

EN

1642.
1600.
1674.

Das gülden Kleinod des
newen Testaments.

Das ist/

Das Euangelium

Johan. am 3 Also hat Gott die
Welt geliebet/ etc. Auff den heiligen Pfingst
montag geordnet/ vnd einfeltig ausgelegt
vnd erkleret in einer Predigt.

Gehalten durch

Georgium Müllern / der heiligen
Schrifte Doctorem / vnd Professorem zu
Jena / in der Pfarckirchen daselbst / am heil-
ligen Pfingstmontag / dieses
1594. Jahrs.



Gedruckt im Jahr/ M. D. XCIII.

Das Buch
wurde
gekauft

Das Buch
wurde
gekauft

Das Buch
wurde
gekauft



Das Buch
wurde
gekauft



Euangelium

Johan. am 3.

Also hat Gott die Welt geliebet / das er seinen einigen Son gab / auff das alle / die an in glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Son nicht gesand in die Welt / das er die Welt richte / sondern das die Welt durch in selig werde. Wer an in gleubet / der wird nicht gerichtet / Wer aber nicht gleubet / der ist schon gerichtet / Denn er gleubet nicht an den Namen des eingebornen Sons Gottes. Das ist aber das Gericht / das das Licht in die Welt kommen ist / vnd die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht / Denn ire Werck waren böse. Wer arges thut / der hasset das Licht / vnd kömet nicht an das Licht / auff das seine Werck nicht offenbar werden. Wer aber die Wahrheit thut / der kömet an das Licht / das seine Werck offenbar werden / denn sie sind in Gott gethan.

U ij Auslegung.

Auslegung.

Diese Evangelische Lection ist genommen aus der schönen vnd langen Predigt vnsers Seligmachers Jesu Christi/ welche er dem furnemen Pharisee Nicodemo gethan hat. Als dieser bey Nacht zu dem HErrn Christo komet/ vnd sich bey ime belernet vnd erkundiget hat/ Welches doch der einzige rechte Weg were zur ewigen Seligkeit / vnd bey wasserley Glauben er gerecht vnd dermalen ein ewig selig werden möchte. Denn als dazumal viel vnd mancherley Spaltungen vnd Secten in der Religion auch eingerissen / deren igliche ire besondere meinung von dieser Frag hatte/ vnd sich iglicher verlautten lieffe/ sie hetten den rechten seligmachenden Glauben/ sie wiesen den Leuten den rechten schleunigen Weg zur Himmel Pfort/ ist solcher Handel dem lieben Nicodemo/ wie billich / auch mit allen sorgen angelegen / vnd bekümmert in tag vnd nacht / in seinem Herzen dermassen/ das er nicht ruhen kan / findet sich bey etlicher Nacht zu dem HErrn Christo/ als einem Lerer von Gott gesand/ wie er dem HErrn selbs das Zeugnis gibt/ vnd besprachet sich mit ime ober dieser Frage/ Welches doch der rechte seligmachende Glaube / vnd die reine Göttliche Wahrheit in Religions sachen/ welches auch für den rechten vnd einigen Weg zur ewigen Seligkeit zu halten sey. Als nun hierauff ime der HErr Christus mit langem

mit langem geantwortet/ Bey Fleisch vns Blut sey der
Bericht auff diese Frage nicht zu suchen / Menschlicher
Verstand vnd Kresten könten den Weg zur Seligkeit
nimmermehr weisen oder treffen / auch im Handel der
ewigen Seligkeit das wenigste nicht schaffen oder aus-
richten / sondern es müsse alles mit den Menschen gar
ein neues werden / vnd ein höhers vnd bessers / denn
Menschen werck vnd Adams thun / ins mittel komen.
Dabey denn ferner angezeigt / Das wie Moses eine
Schlangen in der Wüsten erhöhet hat / also des Men-
schen Son / das ist / der ware Heiland vnd Messias der
Welt müsse erhöhet werden / auff das alle die an in
glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Le-
ben haben. Wird endlich bey diesem Bericht auff fol-
gende Hauptere / vnd aller tröstlichstem Nachspruch
des heiligen Euangelis geschlossen / dabey könne man
spüren / welch eine herrliche vnd inbrünstige Liebe der
ewige Vater gegen vns armen Menschen getragen / in
dem er seinen eingebornen allerliebsten Son für vns
Menschen dahin gegeben / vnd sichs also unsere Selig-
keit vnd wolffart das höchste vnd thewreste Pfand im
Himmel vnd auff Erden habe kosten vnd nicht behauren
lassen. Dannen her wir Gott den ewigen Vater im
wenigsten nicht verdanken können / als mißgönne er
vns den Himmel vnd die Seligkeit / mit angehengtem
Bericht / woher der Menschen vnheil vnd verdammis
ursprünglich rühre / die Welt stehe jr selbst im Liecht /
vnd thue jr selbst allein den größten schaden / damit das
sie die vberreiche angebotene Gnad Gottes nicht an-
men / vnd jr von Sünden vnd doraus erfolgtem ver-
derben nicht wolle helffen lassen / habe lieber Finsternis
denn das Liecht / vnd folge lieber dem Teuffel / jr selbst /
A iij vnd des

vnd des Fleisches eigenem eingeben/denn dem Liecht
Göttlicher Wahrheit / das ist / dem Wort des lieben
heiligen Euangelij.

*Warumb solt
Euangelium
auf Pfingst
sonnen?*

Hier wird sonder zweiffel als bald manchem
dieser Gedancken zufallen. Lieber wo kömpt die Euan-
gelium eben auff den heutigen Feiertag / wie reimet sich
dieser Text zu einstehendem heiligen Pfingstfeste. Et-
liche sehen auff die Zeit / da Christus diese Predigt zu
Jerusalem solle gethan vnd gehalten haben / vnd rech-
nen aus der Historien Christi die Zeit dermassen aus /
das es eben eintriffe / das Christus diese Predigt gleich
eben auff der Jüden Pfingstfest solle gehalten haben /
domalen als er nach empfangener heiliger Tauff von
Johanne am Jordan / vnd nach Eintretung seines
aller heiligsten Predigampts das erstemal den feier-
lichen Gottesdienst zu Jerusalem besuchet hatte. Die-
weil denn diese Predigt eben in Pfingstfeiren solle sein
gehalten worden / wollen etliche dafür achten / das sich
vmb der Zeit wegen furnemlich habe geziemen wollen /
dieses Euangelium auff diese Zeit des Jahrs / vnd bey
vnserm heiligen Pfingstfest zu predigen vnd auszule-
gen. Wir aber mögen vns wol mit billichem fug etwas
tieffer vnd weiter umbsehen vnd bedencken / so wird sich
was anders vnd wichtiger befinden / deswegen diese
Euangelische Lectio auff gegenwertiges einstehendes
Pfingstfest geleyet vnd geordnet ist. Vnd stehet solches
furnemlich auff diesem Grund. Der Jüden alten
Pfingsten war dieses / das sie bey diesem Fest sich erin-
nerten der hohen Wohlthat Gottes / die inen der HERR
erwiesen / in dem / das er inen das Gesetz Moses vnd die
heiligen Zehen Gebot selbst one mittel vom Himmel her-
rab gegeben /



rab gegeben / vnd auff dem Berge Horeb in der Wü-
sten Sinai geoffenbaret hatte. Dieses war ire sonder-
liche vnd hohe Pfingst freude / damit sie prangeten / hie-
rüber sie sich freueten / vnd sehr frölich vnd lustig ma-
cheten. Nun haben auch wir Christen eine Pfingsten /
dabey wir vns der hohen vnd sondern Wolthat Gottes
erinnern sollen / aber weit eine andere höhere vnd bessere
Pfingsten / denn der Jüden Pfingsten gewesen. Die-
selbige Wolthat Gottes stehet darinnen / das vns Gott
so herrlich geliebet / vnd seinen eingebornen Son für
vns vnd zu vnser Erlösung dahin in Tod gegeben hat.
Dieses sein die rechte Magnalia Dei, die grosse Wun-
der vnd Thaten Gottes / damit wir heutiges Tages in
der Christenheit zu prangen / darbey wir vns auch mehr
vnd höher / denn vber alles andere in der Welt zu fre-
wen haben. Diweil aber bey diesem herrlichen Haupt-
spruch des heiligen Euangelij endlich dahin geschlossen
wird / das Gott / von welchem anders nichts denn hohe
vnd vberschwengliche Liebe her rüret / an der Menschen
Verdamnis gar keine schuld noch gefallen habe / son-
dern der Mensch bringe sich selbst in alles verderben /
also das dieser Text eine rechte eigentliche Erklärung
vnd Auslegung ist vber den Spruch / Da Gott im
Propheeten Osea selber saget: *Ose. 13*
Vnglück / dein Heil stehet allein bey mir. So wollen
wir im Namen des Allmechtigen eben von diesen bei-
den Stücken auff dismal etwas ferner handeln / vnd
hiermit vnser Pfingst freude / Arbeit vnd Gedancken
bey diesem heiligen Euangelio zubringen. Der
allmechtige wolle hierzu seine Gnade
vnd heiligen Geist verleihen /

A M E N.

Anfänglich /

aus dem
mund.

Sapl. 11.

Sie ist wohl
zu verstehen
obig.

Vrfänglich / das der Menschen verdamnis
und verderben ursprünglich nicht von Gott
her rühre / gibt vnser geliebter Heiland Christus
mit einem einigen Beweis vnd augenscheinlichen wer-
cke zu vernemen / Nämlich mit der Liebe Gottes gegen
der Welt. Gott / spricht er / hat die Welt geliebet / Do-
raus mus folgen / das er ires vorderbens gar keine
schuld trage. Dieser Beweis ist krefftig vnd gründlich /
vnd gehet gar mit aller macht an. Denn wenn der
Menschen verdamnis ursprünglich aus Gott her rü-
re / so were vnmöglich / vnd könnte anderst keines wegs
gesein / Gott müste die Welt hassen. Nun hasset er sie
keines weges / Denn er hasset nichts / das er gemacht
hat / spricht die Weisheit Salomonis / Er ist ein Lieb-
haber des Lebens. Liebet er nu die Welt / so kan ja haß
vnd vngunst bey im nicht raum vnd stat haben. Ist
denn ferner dem also / wie könnte Gott mit Wahrheit zu-
gemessen werden / das der Menschen verderben vnd
vnheil ursprünglich von im her komme. Nun saget
es allhie der Mund der Wahrheit rein vnd lauter aus:
Gott habe die Welt geliebet. Das Christus allhie bey
dieser Aussag das Wort Welt gebrauchet / damit wil
er zweierley vns zu verstehen vnd zu mercken gegeben
haben. Erstlich / das hiernit das ganze menschliche
Geschlecht gemeint vnd begriffen sey / Denn wenn die
Welt genennet wird / kan sich kein Mensch aus diesem
Namen ausschliessen / Denn von Natur vnd erster An-
kunfft nach ist vnser iglicher ein Stück vnd Theil der
Welt: also das allhie weder einig Volck oder Land /
noch Stand / Mensch oder Person ausgeschlossen vnd
übergangen ist. Furs ander / so deutet er auch eben
hiernit auff die Gelegenheit vnd Zustand menschliches
Geschlechts.

Geschlechtes. Denn das ganze menschliche Geschlecht/
wie es leider von Adam vnd Eva seine Ankunfft hat/
vnd dannenher in Sünden empfangen vnd geboren
wird/ ist anders nichts denn eine Welt/ das ist/ ein
sündiger/ verlornen vnd verdorbener Hauff/ ein Hauff
von Kindern des Zorns Gottes / vnd Leibeigenen oder
gefangenen des leidigen Feindes/ vnd der ewigen Ver-
damnis.

Diesen Hauffen nun / die zarte vnd schöne
Früchtlein hatt Gott geliebet. Es hat aber Gott die
Welt nicht schlecht vnd oben hin geliebet/ wie manches
mals Menschenlieb vnd Freundenlieb kalt vnd schwach
gnug ist/ damit sie ihre Nächsten vnd Befreundten mei-
nen / sondern Gott hat höchlich vnd überschwencklich
geliebet / vnd hat zwar vnser getrewer Gott seine Liebe
auff mancherley weise/ vnd in vielerley Wercken gegen
menschlichem Geschlecht überflüssig erwiesen. Himmel
vnd Erden ist seiner Güte vol/ Die Himmel erzehlen die
Ehre Gottes / vnd die Veste verkündiget seiner Hande
Werck/ Wie David im Psalmen redet: Er hat sich
selbs nicht unbezeugt gelassen/ vnd viel gutes gethan/
vom Himmel allerley Wohlthaten vnd Segen darge-
reicht vnd übergeben. Aber in einem Stück vnd Haupt-
werck hat Gott allermeist kund gemacht/ seine her-
liche vnd überschwenckliche Liebe gegen menschlichem
Geschlecht/ in dem er nemlich seinen Son dahin ge-
geben hat. Doran ist erschienen die Liebe Gottes ge-
gen vns/ spricht Johannes/ das er seinen eingebornen
Son in die Welt gesand hat/ das wir durch in leben
sollen. Gott preiset/ spricht Paulus/ seine Liebe gegen
vns / das Christus für vns gestorben ist / da wir noch
Sünder

*Womus Got
sonis Liebe
beweiset habe*

psal. 126

A. 7. 17

1. Joh. 4

Rom. 5

B

Sünder

Sünder waren. Fur ein hohes vnd grosses wer es bil-
lich zu halten gewesen/wenn Gott dem menschlichen Ge-
schlecht zu gut vnd eigen einen Engel geschenckt hette/
Das er aber den Son gegeben vnd geschencket hat/ da-
mus alle Zungen vnd alle Welt bekennen/ Dieses sey sa
eine überschwenckliche Liebe. Vnd wenn der liebe ge-
trewe Gott mehr als einen Son gehabt/ vnd aus vielen
einen hin gegeben hette/müste doch solches auch fur eine
hohe Liebe zu halten gewesen sein. Nun aber/ wie er
selbst in der Person einig / vnd ein einig Göttlich Wes-
sen ist/ also ist auch ein einziger Son des ewigen Vaters/
an welchem er der Vater herzliches wolgefallen
hat / wie er selbst von Himmel herab bezeuget: Diesen
einigen Son hat Gott aus Liebe dahin gegeben/ vnd
der Welt zu eigen geschenckt/ nicht zwar als ob solche
Hingebung alles sey / was Gott in seinem väterlichen
Herzen aus Liebe gegen menschlichem Geschlecht ges-
sinnet vnd gemeinet ist. Denn hlerzu nicht ein Son
genug gewesen were/ sondern wo es möglich gewesen/
vnd also die notturfft es erheischet hette/ der Gnedige
vnd Liebreiche Gott herzlich gern hundert/ ja tausent
Söhne zu vnser Erlösung dahin gegeben hette / sondern
das dis eben der aller höchste Grad gewesen / damit
Gott seine Liebe gegen menschlichem Geschlecht erwei-
sen/vnd an tag hat geben können/ Höher hett er es nicht
geben/ in alle ewigkeit nicht bringen können. Vnd do-
sichs leiden mag von Gott zu sagen / das mir etwas un-
möglich gewesen/so ist unmöglich gewesen/das mensch-
liche Geschlecht höher zu lieben/ denn er es allbereit ge-
liebet/ in dem er seinen aller liebsten Son / derselben zu
eigen geschenckt/ vnd gantzlich hin gegeben hat. Gott
hat gegeben / was er gehabt / alles hat er vns gegeben/
was zu

in f. l. v. s. m.
einigen
Matt. 17.

was zu vnserm Heil zu geben möglich gewesen / sich
selbsten hat er gleichsam gar erschöpft / sein eigen Hertz
getheilet / vnd hin gegeben / vnd ist mit geben aller dings
in diesem Werck angestanden.

So wird vns auch mit dem wort Geben oder
hin geben / wie man es deutschen möchte / ein sonder-
liches gemerck furgestalt vnd eingebildet: Denn gege-
ben hat es geheissen / hin gegeben oder geschenckt: Das
mit wird Gnaden / vnbeschuldete Lieb vnd Gunst es an-
gedeutet. Vnd ist dis Werck kein Pflicht noch Schuld
gewesen / damit Gott abgelöst vnd abgezahlt hette / was
er den Menschen schuldig gewesen / sondern es ist ein
lauter Werck der Liebe / Gnad vnd Erbarmung gewe-
sen. So ist auch dieser Son hin gegeben worden / nicht
zu Ehren / freuden / macht vnd Reichthum dieser Welt /
darinnen er die Zeit seiner wolffart auff Erden geschwe-
bet vnd gepranget hette / sondern zu Armut / zu Elend /
zu Schmach vnd Hohn / zu Pein vnd zu leiden / Ja
zum Tod vnd Fluch ist er gegeben worden. Damit er
vns zu gutem vnd zu vnserer Erlösung von Gott sei-
nem ewigen Vater ist beleget worden. Vber das hat
Gott diesen Son dahin gegeben / das ist / genzlich vnd
für eigen dar geschenckt / nicht auff widernehmen / son-
dern das er vnser eigen sein vnd bleiben sol / ist er Fleisch
von vnserm Fleisch / Geben von vnserm Geben / vnd
in warer angenommener Menschheit vnser Bruder wor-
den / nicht das wir sollen verloren werden / sondern das
ewige Leben haben. Mit diesem ausdrücklichen Be-
ding / das wir an in glauben / Hertz / Leib vnd Seel zu
im setzen / vnd als lebendige Gliedmassen des Leibes an
im / vnserm Heupt vnd Heiland haften vnd hangen
sollen.

sollen. Denn wer an in gleubet / wird nicht gerichtet /
spricht er selbst im heiligen Euangelio. Dis alles nun /
was bisher gemeldet / zusammen gerechnet / vnd an einen
hauffen geschlagen / gibe oberflüssig zu vernemen / wie
herzlich vnd einbrünstig Gott der Himlische Vater
das menschliche Geschlecht gemeinet / wie sehnlich er
die Welt geliebet habe. Vnd ist hteraus leichtlich zu
1. Joh. 4. verstehen / was Johannes gemeinet / do er gesagt: Gott
sey die Liebe selbst. Denn wer mit gleubigen Augen in
dieses Werck Göttlicher Liebe hinein schawet / der sihet
einmal nichts / denn lauter Liebe / vnd sihet den tieffen
vnerforschlichen Abgrund Göttlicher Liebe / dahin kei-
ne Menschen oder andere Creaturliche immermehr ge-
reichen oder gelangen mag. Schleust sich also eben aus
diesem Grund ganz mechtig vnd vnwidertreiblich / das
menschliches Geschlechtes verderben / vnheil vnd ver-
damnis nicht vsprünglich von Gott her komen / auch
Gott seinen lieben Son Christum nicht zum Gericht /
sondern aus lauter Liebe in die Welt gesendet habe.

Dieses Euangelium
ist ein goldenes
Kleinod.

Dieses / Ihr meine Beliebte in dem H Erren / ist
vnser vnd aller Christen rechte vnd einige Pfingstpre-
digi / ober welcher frome Herzen gegenwertiges Fest
furnemlich zu zubringen / vnd darinnen sich allermeist
zu erlüstigen haben. Der heilige König vnd Prophet
David hat etliche sonderbare vnd auserlesene Psal-
men / welche er mit reichem Geist gedichtet / auch auff
eine sonderliche weise Intitulirt / vnd zu deren glichen
eine solche Überschrift gesetzt: Ein gülden Kleinod
Dauids vor zu singen / etc. Ebener massen könnte man
mit fuz dieses Euangelium auch Intituliren / vnd mit
gutem fuz heißen / Aureum Clinodium, das gülden
Kleinod

Kleinod des Newen Testaments / das rechte Perlein
vnd Edelgestein / den reichen köstlichen Schatz / dauon
Christus in der Gleichnis bey dem heiligen Euange-
listen Mattheo redet. Lutherus schreibet von diesem *Matth. 13.*
Euangelio / wenn es möglich were / solte ein iglicher
dasselbige mit gülden Buchstaben in sein Herz hin-
ein schreiben. Die ganze Summa Christlicher Reli-
gion / der einige Grund aller vnser seligen Hoffnung /
aller Trost / welchen wir aus Gott vnd von Gott haben
mögen / ligt vnd steckt in diesem gülden Kleinod.
Vnd do man gleich sonst der ganzen Bibel entberren
vnd entraten müste / vnd es Gott also verhenget heete /
das die ganze heilige Schrifft / beide altes vnd newe
Testament vntergangen vnd verloren were / vnd allein
dis einig Euangelium noch vbertig geblieben / so fast vnd
helt dasselbige so viel in sich / das man draus ein Sum-
marium ganzer heilliger Schrifft / vnd einen kurzen
Begriff vnd Inhalt alles dessen / was vns zur Selig-
keit zu wissen / von nöten / gehalten möchte. Allein wil
hiebey gute sorge vnd fleissig acht genommen sein / das
entweder am reinen Verstande / oder in rechtem ordent-
lichem Gebrauch dieses gülden Kleinods nicht gefeh-
let oder verstorffen werde. Denn hier wird man weise
vnd gewar auff beiderley weg der verfluchten bösen Art
des Teuffels / vnd der argen bösen Welt. Denn wie
diese sonst auch alle vnd jede schönste vnd tröstlichste
Lere vnd Trostsprüche gemeiniglich also anfechten vnd
verkeren / das entweder mit falscher Auslegung der
rechte Verstand verfelscht / oder aber durch mißbrauch
der rechte Nutz derselbigen verkeret vnd verdrehet wird.
Also spielet es auch beides Teuffel vnd Welt gleicher
massen mit gegenwertigem gülden Kleinod des heu-
rigen

*mißbrauch der
Triffel des
der welt.*

eigen Euangelij / vnd bearbeitet sich mit allem fleis hiez
rausser / entweder an stat der Wahrheit / die schendliche
Zeuffels lügen / oder aber an stat des Trostes vnd der
Gottseligkeit / Verzweiffelung vnd anders Gottloses
Wesen zu behaupten vnd zu erzwingen.

*Unvollständigkeit
Huberj.*

*eligere er
deligere
differunt.*

Denn erstlich was die Verfälschung des reinen
gesunden Verstandes in diesen Worten anlanget / in
dem Christus saget / Gott habe die Welt geliebet /
wird solches von etlichen also gedrehet / vnd dahin ge-
deutet / als habe Christus gesaget / Bey Gott sein alle
Menschen auserwehlet: Dannenher istiger Zeit vber
der Electione vniuersali von etlichen hart gestritten
wird. Dieses aber sage ich / heist den Worten Christi ge-
walt gethan. Denn Christus saget nicht / Gott hat die
ganze Welt erwehlet / sondern er saget / Gott hat die
Welt geliebet. Geliebte sind wir alle fur Gott / nicht
aber sind sie alle auserwehlet / vnd ist vnter diesen beiden
Worten vnd Wercken / Lieben vnd auserwehlet / Ge-
liebten vnd auserwehleten / ein mercklicher vnd grosser
Vnterscheid. Auserwehlete heissen / welche an Jesum
Christum glauben / Vnd ist dieses der Vorsatz / ewiger
Rath vnd Schluß Gottes des himlischen Vaters / von
aller ewigkeit gewesen. Zwar das ganze menschliche
Geschlecht zu lieben / aus Liebe in Christo aller Men-
schen Erlösung zu schaffen vnd auszurichten / auch
durch die Predigt des heiligen Euangelij das ganz
menschliche Geschlecht zur Gemeinschaft der Wol-
thaten vnsers Seligmachers Jesu Christi zu beruffen
vnd einzuladen / Aber niemand anders fur auserwehlet
zu halten / oder zu erwehlen / one allein die / so an Chri-
stum Jesum glauben. Demnach aber leider in der
Welt

Welt wenig sein/die an Christum glauben/wie herzlich
vnd gern inen Gott gleichwol die Seligkeit gönnen
möcht. Thut Christus selbs im Euangelio zweimal ei-
nen solchen Abspruch/ Multi vocati, pauci vero ele-
cti. Matth. 20. 22. Viel sind beruffen/ aber wenig Matth. 208
auserwehlet. vnd 22.

Geliebte/ wie Christus das Wort Lieben an
diesem Ort gebrauchet / sein vnd heissen die / die da an
Christum glauben/ vnd an die Lere des heiligen Euan-
gelij sich halten sollen: Als zwar alle Menschen thun
sollen/ sie thun es aber nicht alle/ vnd glauben nicht alle
an Christum/ Darumb heissen sie auch nicht auser-
wehlet / vnd ist bey Gott von ewigkeit her kein solcher
Schluß oder Rath noch nie gemacht worden/ zu er-
wehlen vnd für erwählte zu halten/ die nicht des Glau-
bens sein an Jesum Christum. Nie dieses Orts im heu-
tigen Euangelio macht Christus vnter den Menschen
gar kein getheiltes/ vnd keinen vnterscheid / vnd spricht:
Gott habe die Welt/ das ist/ alle Menschen/ das gan-
ze menschliche Geschlecht geliebet / vnd es mit irem
Heil vnd Seligkeit herzlich vnd trewlich gemeinet /
auch zu beförderung derselbigen an seinem Ort das we-
nigste nicht erwinden lassen. Anderstwo aber/ vnd son-
derlich bey dem heiligen Euangelisten Johanne / do er
redet von der Gnadenwahl vnd auserwehleten/ machet
er einen grossen vnterscheid / vnd theilet die Welt in
zween Hauffen/ vnd spricht: Er habe seine Auserwehl-
ten von der Welt erwehlet. Item/ Vater/ ich bitte für
sie/ vnd bitte nicht für die Welt / sonder für die/ so du
mir gegeben hast. Vnd nennet Christus an gemeltem
Ort die Welt/ nicht den ganzen allgemeinen Hauffen
menschlichen

menschlichen Geschlechts/ wie dis Wort im heiligern
Euangelio in diesem verstande genommen wird/ sondern
er nennet die Welt den größten Hauffen in der Welt/
das Theil der Welt/ so mit lauter Gottlosen besetzt ist/
welche nicht glauben an den HErrn Christum/ son-
dern folgen dem Fürsten dieser Welt/ vnd bleiben also
in lauterem Unglauben. So bald ein Mensch von die-
ser Welt hauffen sich absondere/ vnd haltet sich zu dem
Reich Christi vnd seinem Euangelio / so wird zwischen
im vnd der Welt ein mercklicher grosser vnterscheid/ vnd
tritt er nu mehr zu der Zahl der Auserwehltten. Im heu-
tigen Euangelio aber lest Christus alles von Menschen
bey einander bleiben/ wie sie in der Welt sind/ saget aber
nicht/ das sie alle in Christo auserwehlet sein / sondern
spricht/ Gott habe sie alle geliebet/ das ist/ Er habe es
mit aller Menschen Heil trewlich vnd väterlich gemei-
net/ habe sie alle erlösen lassen durch Christum/ vnd
sein Euangelium allen Creaturen predigen/ vnd also
alle Menschen zu seinem Reich beruffen lassen.

Hie siet vnd höret ja menniglich/ wer nicht
mutwillens blind sein/ vnd in Irrthum stecken wil/ das
es ja nicht einerley ist/ Selicbet sein vnd Auserwehlet
heissen. Vnd Gottes Liebe mit nichten so viel heisse/
vnd ist/ als die ewige Gnadenwahl. Wird also dieses
güldene schöne Kleinod sehr vbel vnd bößlich verfals-
chet: Da die Wort Christi / Gott hat die Welt gelie-
bet/ dahin gezogen/ vnd also erkleret werden/ als seien
oder heissen alle Menschen bey Gott auserwehlet.

Do es nun dem bösen Feinde auff diesem wege
nicht gelingen wil/ richtet ers auff einen andern schlag/
vnd

vnd versuchet die gülden Kleinod zu verwüsten durch
schendlichen mißbrauch desselbigen. Christus hat von
seinen Jüngern, vnd also auch allen glaubigen Christen
gesaget: Er habe sie von der Welt erwehlet. Dahin ge-
höret auch das/ das er allhie gesaget/ Das Gott seinen
eingebornen Son gegeben/ auff das die Menschen sol-
len selig werden/ wenn sie nur nicht Welt bleiben/ son-
dern von der Welt vnd irem Unglauben/ durch Glau-
ben vnd Buß sich sondern vnd abscheiden. Dieses le-
ret der leidige Sathan strack's omb/ vnd beredet man-
ches Weltkind/ das es saget/ Nie hörestu/ das Gott
nichts mehr nach der Sünden fraget/ Er liebet die
Welt/ vnd das ganze menschliche Geschlecht/ kan die
Sünde wol leiden vnd vertragen/ Er wil nicht straffen
vnd verdammen/ sondern das ewige Leben geben/ was
schadets/ ob du schon sundigest/ Gott ist barmherzig/
er wils nicht so genaw mit dir auffnehmen/ kan seinen
Kindern wol etwas zu gut halten vnd vbersehen/ Vnd
was dergleichen Reden mehr sein/ Da gehets denn/
das manches Weltkind den Holzsteig/ vnd den Weg
des verderben hinein leuffet. Dawider wollen Christli-
che Herzen trewlich verwarnet sein. Denn es stehet hie
nichts von der Sünden/ das Gott die lieben/ vnd vn-
gebüß vertragen lünte/ sondern stehet von Menschen
vnd der Welt geschrieben/ Die sein ein Werck der
Hende Gottes/ das hat Gott geliebet/ vnd wird nicht
gemeldet/ Wie Gott nun mehr mit den Menschen hau-
sen vnd handeln wolle/ sondern wie er es von alters her
mit inen gemeinet/ Ja von ewigkait her gegen inen ge-
sinnet gewesen sey/ Vnd das er der Welt von Sünden
vnd verderben zu helffen/ an sich nichts habe erwinden
lassen. Wo nun ein Mensch diese Liebe vnd Wolme-
nung Gottes

Zu der mißbrauch
zu Sünden.

nung Gottes an jme selbst nicht wil bewand vnd be-
statter sein lassen/ dem ist nu forthin nicht mehr zu helf-
fen/ hunc salvare salus ipsa nequit, Der wil mit wil-
lens ein Kind des verderbens vnd der ewigen verdammis
sein. So gehet auch Christus mit dem wort Welt auff
allerley Orden/ Stände/ vnd Völcker in der Welt/
vnd wil sie so fern erkleren/ das do kein vnterscheid vn-
ter arm vnd reich/ jung vnd alt/ Man vnd Weib/ Jü-
den vnd Heiden/ gelerte vnd ungelerte/ Edle vnd vnedel
sey. Dis alles hab er geliebet/ aber also geliebet/ das sie
glauben an Christum/ vnd also auserwehltte Gottes/
vnd auserwehltte von der Welt sein vnd heissen sollen:
Wer nun von der Welt sein vnd bleiben wil / der hat
sich nicht der Liebe Gottes mit den auserwehltten/ son-
dern des Gerichts des HErrn mit der Gottlosen vnd
ungleubigen Welt zu versehen. Da wisse sich nun men-
iglich zu verwaren/ vnd fur ewigen schaden zu hüten.

*Am Ende
des Buchs*

1.

So ist nun dieses nicht der rechte gebrauch die-
ses güldenen Kleinods/ sondern ein sundlicher vnd ver-
damlicher mißbrauch desselbigen. Wer aber recht vnd
Christlich mit demselben vmbgehen wil / der kan es in
drey vnterschiedliche wege nützlich/ vnd mit grossen heil
gebrauchen. Denn erstlich/ wer in schwermut vnd an-
fechtung ligit/ vnd von dem leidigen Feinde mit klein-
mütigkeit geplaget wird/ der findet hierbey/ freywilligen
Labfal/ vnd lebendigen Trost/ sich aller schweren an-
fechtung des leidigen Satans mechtig zu entschützen.
Vnd ist bey nahe keinerley Fallstrick vnd Pfeil des ar-
gen Bösewichts/ darwider man sich mit diesem Euan-
gellischen Kleinod nicht schützen vnd auffhalten könnte.
Wie offft schreckt der leidige Teuffel mit eitel Zorn
Gottes/

Gottes/als wolle er ewiglich verstoßen/ vnd kein Gna-
de mehr erzeigen/ als habe er vorgessen Gnedig zu sein/ Psal. 77.
vnd seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen. Dar-
wider saget Christus allhier/ Gott hat geliebet/ Gott
liebet nochmalen/ Gott wil auch ferner lieben ewiglich/
vnd mangelt nicht an seiner Gnade/ do wirs allein an
vns auch nicht erwinden lassen. Ist eins. Ey kömme der
Satan auffgezogen/ Gott liebet ja wol die Menschen/
aber die heiligen vnd gar Engelreinen/ mit nichten aber
arme Sünder. Nun saget Christus/ Gott hat die Welt
geliebet. Denn auch Christus nicht allein/ do wir noch
schwach waren nach der Zeit/ für vns Gottlosen ge-
storben/ sonder Gott preiset eben drinnen seine Liebe ge-
gen vns/ das Christus für vns gestorben ist/ da wir noch
Sünder waren/ wie der heilige Apostel Paulus redet. Roma. 5.
So werden wir je viel mehr durch in behalten werden
für dem zorn/nachdem wir durch sein Blut gerecht wor-
den sind. Ja spricht der böse Feind manchesmal wider
ein betrübtes Herz/ Gott mag dich wol lieben/ aber
nicht also/ das er dir den Himmel vnd die Seligkeit wer-
de widerfahren lassen. Freilich ja/ sprichet Christus in
diesem Euangelio. Denn Christus hat also geliebet/
nicht/ das man solle verloren werden/ inmassen heuti-
ges Tages die Calvinisten sagen: Das Gott zwar alle
Menschen geliebet/ doch nicht alle gleicher maß geliebet
habe/ sondern etliche zum Leben vnd Seligkeit/ etliche
aber vnd den mehrern Theil geliebet habe/ das er sie
verdammten wolle. Da liebe dich du Calvinisches Lüg-
genmaul Gott mit solcher Liebe/ solle es dir eine Liebe
Gottes genennet sein: Sondern Gott hat geliebet die
Welt/ auff das alle Gläubigen das ewige Leben haben
sollen. Vielleicht kostet es aber viel/ vnd wird dem
E ij Menschen

Menschen all zu schwer zu solcher Erlösung zu komen/
das ers müsse lassen anstehn ewiglich/ wie abermals der
böse Feind manchmal den blöden Herzen solche Ge-
dancken einblewet. Welche nicht/ spricht Christus/
Gleube nur an Christum/ vnd gleube rechtschaffen vnd
von Herzen/ so hat es keine not/ an der Seligkeit solle es
dir nicht fehlen ewiglich.

Ja spricht Juncker Satan ferner/ Starker
Glaube thuts/ Vnd wer ans Ende beharret/ der wird
selig/ sager die Schrifft/ Du aber/ ob du schon skunder
glaubest/ wie schwächlich gehet doch solches zu/ vnd was
weistu/ wie lang es mit dir bestand haben/ Ja ob es auch
bis abend wehren wil/ vnd vnter so vielen Trübsalen du
nicht einen Schiffbruch an deinem Glauben leiden
wirst. Ey so sprich du/ Ein schwacher Glaube ist auch
ein Glaube/ vnd schliesse du betrübtes Herz mit Pau-
lo. Roma. 8. Ist Gott fur vns/ wer mag wider vns sein/ welcher
auch seines eigenen Sones nicht verschonet hat/ son-
dern hat in fur vns alle dahin gegeben. Wie sol er vns
mit ime nicht alles schenckene? Wer wil vns scheiden
von der Liebe Gottes? Trübsal oder angst/ oder verfol-
gung/ oder hunger/ etc. Ich bin gewis/ das weder Tod
noch Leben/ weder Engel/ noch Fürstenthumb/ noch
Gewalt/ weder gegenwertiges/ noch zukünftiges/ we-
der hohes/ noch tieffes/ noch keine andere Creatur/ vns
mag scheiden von der Liebe Gottes/ die da in Christo
Jesu ist vnserm HErrn.

Hierin

Man liest in weltlichen Historien von andern
redlichen tapffern Helden vnd Kriegsmannen/ das er
von seinem Obersten in etliche Schlachten abgefertiget/
sich wider

sich wider den Feind so manlich gewehret/ das jme for-
nen die Brust mit etlichen vielen Schüssen vnd Strei-
chen dermassen vber vnd vber sey verwundet vnd zer-
hackt worden / das nach der Heilung eine Narben an
der andern zu sehen gewesen. Als er nun dermalen einse
bey seinem Herrn eingetragen vnd angegeben worden/
als hette er mit eingewilliget in eine Verretherey/ sei-
nen Herrn dem Feinde zu vbergeben/ habe er zu seiner
Entschuldigung anders vnd mehrers nichts einge-
wand/ denn dieses/ das er fornen die Kleider auffgeris-
sen/ vnd dem Herrn oder Obersten seine Narben auff
der Brust gewiesen/ vnd gesaget habe/ An diesen Nar-
ben vnd Löchern könnte er sehen / das kein solch vngrew
Hertz vnter dieser Brust nicht verstecket lige. Eben glei-
cher massen scheint/ habe auch Gott Brust vnd Herze
auffgerissen/ das wir ja in das innerste seines Vater
Herzens hinein sehen/ vnd vns den leidigen Teuffel
nichts einsprechen lassen sollen/ dardurch vns anders
eingebildet werde/ denn er in diesem vberschwenclichen
Liebewerck augenscheinlich erwiesen vnd beheuret hat.

Zus ander / dienet dieses güldene Kleinod wie
der mancherley Vorselbung reiner Lere / die heutiges
Tages gefüret vnd getrieben wird. Als erstlich/ bey dem
blinden vnd verstockten Papstum/ wird die Lere von
der Rechtfertigung des Menschen vbel vnd bösslich ver-
feret vnd verfelschet / in dem sie mit jren Wercken vnd
eigener frödigkeit in Himmel bawen / vnd die Seligkeit
verdienen wollen / welche ire Verdienst doch so gering
vnd vnuermöglich sind/ das wenn alles an einander
gesticket / vnd auff einander gesetzt würde / dennoch
hierauff einer schwerlich auff einen Würffel steigen

E ij

oder



Genes. 28.

gratia ^{in Christo}
Dei

meritum ^{Christi}
Christi

fides ^{apprehensio}
Dei

oder klettern könnte. Auff solchem wurmstichigen Baw
lasse sich kein glaubig Herz nimmermehr führen oder
leiten. Die rechte Leiter Jacobs die auff Erden stehet/
vnd in den Spizen bis in Himmel rüret/ wird vns ge-
wiesen in diesem theuren Euangelio. Dieselbige hat
drey unterschiedliche Stufen/ dorauff man gen Himmel
steigen/ vnd selig werden ma. Oben an der Spizen
ist die höchste vnd erste Stufe/ das ist die Liebe Gottes
vnd Erbarmung gegen dem ganzen menschlichen Ge-
schlechte/ die machet den anfang unserer Seligkeit vnd
Gerechtigkeit. Im mittel ist die dargebung des einge-
bornen Sons Gottes/ sein heiliger Verdienst/ vnd aller
reichste gnugthuung vnd Erlösung/ die gibe vnd ma-
chet die andere Stufen/ one welche auch nicht im
handel unserer Seligkeit wird ausgerichtet. Unten auff
der Erden ist der Glaube eines Menschen an Chri-
stum/ welcher die Gnade vnd Barmherzigkeit Gottes
in die höhe/ durchs mittel des Verdienstes Christi mit
glaubigem Herzen fasset vnd begreiffet. Das ist die
unterste vnd dritte Stufe. Auff dieser Leiter/ wie sie
Christus der aller heiligste Zimmermans Son selbs ge-
bawet hat/ kan man sicherlich gen Himmel gelangen/
dargegen der Päpstlichen Leiter keines weges zu tra-
wen vnd zu glauben ist/ Inmassen one das sie von lau-
term misstrawen vnd zweiffel im handel menschlicher
Seligkeit lesen vnd schreiben/ dorauff kein lebendig
Mensch seiner Seligkeit kan vorsichert vnd gewis sein.
Da verlasse vnd begeben immerdar sich auff diese faule
wurmstichtige Leiter/ wem es mit seiner Seligkeit kein
rechter ernst/ oder welchem es damit schon allbereit len-
gest verspielet vnd verloren ist.

Ebener massen nützet die güldene Kleinod auch
wider

wider unsere widerwertige die Sacramentierer. Diesel-
bige klettern one eine Leiter in Himmel / vnd haben vn-
sern lieben HERRN Gott daselbst / wie man vom Huff-
schmid zu Leipzig mahlet / seine geheim Laden erstiegen
vnd erbrochen / vnd bringen auff Erden viel verborraene
Geheimnis von der Menschen Seligkeit vnd Ver-
damnis / wie Gott von ewigkeit ein Register gemacht /
vnd in besonder geheim brechen eingezeichnet habe / wie
viel jr bis ans Ende der Welt von Menschen sollen sel-
lig werden: Entgegen ein ander schwarzes TodtenRe-
gister / dorinnen geschrieben stehen alle die jentige / wel-
che Gott one mittel aus freiem willen / vnd bloßen wol-
gefallen zur ewigen Verdammnis geordnet vnd aus ge-
setzt habe. Das heisset rechte Gemsensteigerey / auff
welche man sich gewislich gar versteiget / vnd denn lau-
ter anders nichts / denn entweder Epicurische Sicher-
heit / oder aber endliche Judas verzweiffelung beybrin-
get. Denn hat es diese meinung / spricht der gemeine
Hauff / das es von ewigkeit her solche Leben vnd Tod-
tenRegister hat / vnd one einigen wandel dabey bleibet /
wie sie einmal sind beschlossen worden / Wolan was
bekümmere ich mich viel vmb die frömmigkeit / vnd Christ-
lichen wandel / entweder hilfft mich nichts / oder es scha-
det mir nichts / ich mache es gut oder böse / wie ich wolle.
Denn bin ich zum Leben auserkorn vnd erwehlet / so ge-
schicht doch / was meiner Seligkeit halben versehen
worden / do kan mir an derselben nichts schaden oder
mich hindern. Siehe ich denn im Todten Register /
vnd bin der Verdammnis von ewigkeit bescheiden wor-
den / das auch in ewigkeit nicht kan geendert werden /
was hilfft mich sorgen vnd gremen vmb die Seligkeit /
sol vnd mus einer des Teuffels vnd der Verdammnis
sein / so

Zwingliocalvinian

sein/ so sey ers gleich so mehr balde/ als vber lang. Be-
hüte trewer HErr Jesu Christe fur solchen schrecklichen
früchten falscher Lere / Behüte auch fur der falschen
Lere sampt der Caluinischen Stenckerey.

Von solcher Versehenung vnd Gnadenwahl
Gottes weis die heilige Schrifft nichts: Sie wei-
set vnd leret vns aber / das eine Auserwehlung ge-
schehen sey/ gegründet auff Gottes vberschwenckliche
Liebe vnd Barmhertzigkeit/ vnd gerichtet auff den ver-
dienst vnd die Erlösung Jesu Christi/ derer man sich
durch Glauben theilhaftig machen solle zum ewigen
Leben. Was nun Gott wegen vnserer ewigen Selig-
keit von ewigkeit her gewille gewesen/ das ist vns im
Euangelio von Christo geoffenbaret / vnd bleibet in
ewigkeit darbey. Entweder ist bey Gott vnserer Selig-
keit halber kein anderer Wille von ewigkeit nie gewesen/
denn eben der/welcher vns in Christo vnd seinem Euan-
gelio geoffenbaret worden/ oder hat Gott was heimlich
des vnd verborgenes geschlossen/ so kan es dem/ so ge-
offenbaret worden/ im wenigsten nicht entgegen vnd
zuwider sein. Es offenbaret vns aber das liebe Euan-
gelium von Gottes Willen so viel / das er das ganze
menschliche Geschlecht geliebet/ vnd also einigen Ge-
danken in seinem Herzen nie geschepffet habe/wil nicht
sagen / den größten Theil menschliches Geschlechtes:
sondern auch nur einigen Menschen: Ja das noch mehr
ist/ einigen Teuffel aus pur lauterem freyledigem wolge-
fallen / one ansehung einigen Sünder zu verdammen/
so war als Gott barmhertzig/ vnd ein Liebhaber des Le-
bens/ Ja auch ein gerechter Gott/ vnd die Gerechtig-
keit selber ist.

Endlich

Endlich vnd fürs dritte / Wenn wir nun aus
diesem Euangelio sind getröset vnd gelernt worden/
3. will nun auch die Reige vnd Zech an vns gelangen/vnd
erfordert dis güldene Kleinod von vns auch schuldige
Gegenliebe vnd Dankbarkeit. Papisten klagen vnd
beschuldigen vns: Man mache den Himmel gar zu weit/
vnd vnser Euangelium gebe freche/ sichere Leute. Das
mögen sie mit dem heiligen Geist ausfechten vnd aus-
geben/ Wir geben die Leere/ wie sie der heilige Geist gi-
bet/ vnd predigen das Euangelium/ in massen es Christo-
stus selbs geprediget hat. Da etliche zu Mose kamen/
vnd klagen das weissagen würde zu gemein/ Moses
solte es wehren/ sprach Moses / Wolte Gott/ das alle
das Volck des HERRN weissagte / vnd der HERR
seinen Geist vber sie gebe. So mögen auch wir sagen/
Wolte Gott/ alle Menschen würden selig / vnd Gott
gebe seinen Geist vber alle/ das sie alle in Himmel kom-
men. Die Helle ist ja einigem Menschen nicht zu gön-
nen/vnd wird doch voll genug/man mache es der Welt
mit Gottes Liebe so süsse/ als immer möglich. Im fall
aber so jemand offgemeltes Kleinod zu sicherheit miß-
brauchen wolte/der mercke auch das letzte/vnd den aus-
gang. Gott hat vns geliebet/ spricht Christus. Nun
heisset es / *ἔρω γὰρ ὑμῶν ἡμεῖς*. Lieb vmb Liebe. Vt ame-
ris, amabilis esto. Wil einer geliebet sein/ so mag er
auch die Liebe an jme lassen bewand sein. Lasset vns
Gott lieben/ spricht Johannes/ Denn er hat vns erst
geliebet. Liebe ist vns Menschen von Gott widerfah-
ren/ dergleichen andern Creaturen nicht begegnet ist.
Lucifer vnd seine Gesellschaft der abgefallener Engel
vnd himelischen Geister haben auch gesündigt an
Gott. Aber denen hat Gott nicht geschonet/sondern sie
D mit Ketten

Nam. 11.

ἔρω γὰρ ὑμῶν ἡμεῖς

1. Joh. 4.

mit Ketten der Finsternis zur Hellen verstoßen/ vnd
2. Pet. 2. übergeben/ das sie zum Gerichte behalten werden/ spricht
Petrus. Dergleichen were Gott wol befüget gewesen
auch mit vns zu handeln / Aber Gott hat vns geliebet/
vnd vns zu Erlösung seinen Son geschencket. Etliche
werden gefunden/ die disputieren dieses wunderbarlich/
vnd sprechen: Lucifer habe aus mutwill vnd für sich ge-
sündigt an Gott / darumb habe in Gott mit seiner
Gesellschaft gar verstoßen / vnd zu keiner Erlösung
kommen lassen. Entgegen der Mensch aus einfalt gesun-
diget habe/ vnd nicht aus sich selbst/ sondern aus be-
redung vnd verführung der listigen Schlangen des
Teuffels. Auff den grund wollen wir es nicht setzen/
tragen sorge/es würde vbel dor auff gesetzt sein.

Die Schrifft misset vnd leget vns eben so viel
zu/ als von den bösen Engeln immer kan gesagt wer-
den. Wir sein Sünder vnd Gottlose/ Ja auch Feinde
Rom. 5. Gottes gewesen. Darumb wir vns einiges wegcs ras
geringeste allhier nicht zu zumessen haben/ Sondern es
bleibet bey dem grunde/ den vns Christus weiset/ nem-
lich bey der Liebe Gottes. Liebe/ Liebe/ Liebe Gottes ist
es gewesen/ vnd anders nichts/ das er nicht die gefallene
Ephes. 1. Engel/ sondern vns Menschen verordnet hat zur Kind-
schafft gegen im selbs durch Jesum Christum / nach
dem wolgefallen seines Willens/ zu lobe seiner herr-
lichen Gnade/ durch welche er vns angeneh gemacht
hat in dem geliebten/ spricht Paulus. Herzliche Barm-
herzigkeit vnsers Gottes ist es gewesen durch welche vns
Luce 1. besucht hat/ der auffgang aus der Höhe/ spricht Zacha-
rias in seinem schönen Lobgesang. Ist es nun bey Gott
so hohe Liebe gewesen/ damit er vns gemeinet hat: wolan
vnwürdig

vnwürdig sind wir/ das wir Menschen heissen solten/
Erger sind wir als die Teuffel selbst/ do wir in nicht
widerumb lieben. Vnd welchen Menschen auch viel
gedachte Liebe Gottes zur Danckbarkeit vnd Vergel-
tung aller guter Werck vnd Gottseligkeit beweget: dem
wirds auch nicht bewegen/ wenn man im gleich tausent
vnd aber tausene Bapstliche Predigten thut von ver-
dienst der Werck/ wie man darmit den Himmel vnd die
Seligkeit erkaffen vnd verdienen könnte. So viel sey
genug gesaget von dem ersten Theil.

Der ander Punct.

Daber jemand ja so mutwillig sein/
vnd fursezlich bey dem Euangelio fundigen
vnd freueln wolte: denen setzet Christus im heu-
tigen Euangelio ein ander Latein/ vnd prediget Inen
von dem strengen gericht Gottes/ welches sie vnuermeid-
lich zu gewarten haben. Denn Gott neben dem er ist ein
Liebhaber der Menschen/ vnd barmherziger Gott/ ist er
auch ein gerechter Gott/ vnd Richter/ Ja Gott ist ein
rechter Richter/ spricht David/ ein Gott der auch leg- psalm. 73
lich dretet. Er gibet zwar Raum zur Busse/ vnd liebet
die Menschen herzlich. Wil man aber seiner Liebe
nicht/ vnd man wil sich nicht bekeren/ so hat er auch sein
Schwert gewezet/ vnd sein Bogen gespannet/ vnd
zietet/ vnd hat dorauß gelegt tödlich Geschosß/ seine
Pfeile hat er zugerichtet zu verderben/ vnd stehet ime
auch beuor/ die Menschen aus gerechtem Zorn vmb irer
Sünden wegen zu verdammen.

Hieruon handelt Christus im andern Theil des
D ij heutigen

1. heutigen Euangelij furnemlich dreierley. Denn erstlich befestiget er diese Lere mit lauterer Wahrheit vnd Gewisheit/ vnd spricht: Wer nicht glaubet/ der ist schon gerichtet. Wil so viel sagen/ was glaublose vnbusfertige Herzen sein vnd bleiben/ denen sey das Verdammnis vnd ewiges Verderben so gewis/ als hetten sie es schon allbereit eingenomen. Es darff nicht erst richtens/ vnd rechtens mit inen / es ist schon gerichtet/ der Stab ist langst gebrochen/ vnd ist nun fast soviel/ als hetten sie das Verdammnis schon am Halse/ vnd brennet inen das Hellsche Fewr schon an Leibe vnd an Seele. Das heist ja den Knüttel starck neben den Hund geleget. Wenn dieser Handel kan ein scherz sein/ der wird des ernstes in ewigkeit nicht quit vnd ledig werden.

2. Furs ander/ wird auch hlerbey angezeiget/ worauff es haffte / vnd woher es furnemlich gelange/ das solches Gericht vnd Verdammnis vber die Menschen kömet. Es rüret daher/ das sie nicht glauben: Wer nicht glaubet/ der ist schon gerichtet. Denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sones Gottes. Vnd ist zu mercken/ das dis Gericht vnd Verdammnis furnemlich dem Vnglauben / vnd nicht der Sünde zugeschrieben vnd zugerechnet wird. Wenn es furnemlich vnd an sich selbs die Sünde thete/ so müsten alle Menschen gerichtet vnd verdammet werden. Denn da ist niemand one Sünde. Nun aber thut es der Vnglaube furnemlich. Denn warumb vnd woher sundigen doch die Menschen? Daher das sie nicht von Herzen glauben/ das Gott sie so hoch geliebet/ vnd nicht in acht nemen/ das er sie so thewer erlöset vnd erkauft hat. Wer das bedechte/ vnd nimmer vom Herzen liesse/ der würde wol des

wol des sundigens wenig machen. Nun aber do man
es allein bloßen leßet geprediget vnd gesaget sein/es gehet
zu einem Ohr ein / zum andern wider aus / vnd fället
nicht einmal recht ins Herz hinein / das du gedechtest /
Wolan sihe / wie treulich hat es Gott mit dir gemeinet /
wie herzlich hat er dich geliebet / was hohes Gut hat er
zu deiner Erlösung an dich gewendet / zu büßung deiner
sünden / da mus doch ja ein grosser ernst hinder sein / etc.
Dieweil sage ich / solches vnd was dergleichen nicht ge-
glaubet / nicht erwogen / nicht betrachtet wird: daher kö-
met es / das man so sicher lebet / vnd die ruchlose Welt
immer in hauffen hinein sundiget. Dieser Unglaube
thut der Welt den stoß / vnd ist ja an im selbs schrecklich
vnd greulich genug. Denn das sich Gott menschliches
Geschlechtes so hoch angenommen / vnd der Welt seinen
eingebornen Son zum Heil geschencket hat / die Welt
es aber so gering achtet / Ja Gott nun mehr vnd mehr
hierob verachten wil / das möchte ja noch wol einest dem
barmherzigen vnd gütigen Gott das mildreiche Herz
brechen vnd zureissen / vnd bey sine dem Menschen sol-
che vngnade vnd grim des Zorns verursachen / das er in
in tausent Hellen hinein schmeissen / Ja in abgrund der
Hellen selbstn hinein stürzen vnd werffen möchte.
Darbey sich jedermenniglich nicht allein wol zu besin-
nen / vnd fur solchem schrecklichen Gericht zu hüten /
sondern auch der Heuptlere vnd Heuptfragen zu ern-
nern hat: Nemlich / das der Menschen verdammis nicht
von Gott / sondern von dem Menschen selbs ursprüng-
lich her kome vnd her rüre / vnd es heisse / wie aus Da-
sea gesaget / Mensch / du selbs bringest dich in das ver-
derben.

Schließlichen aber vnd fürs dritte/ wird hiers
 bey auch angezeigt / dieweil niemand leichtlich solches
 Unglaubens wil bekentlich sein/ warbey er augenschein
 lich vnd handgreifflich möge zu spüren vnd zu prüffen
 sein. Arges thun/ vnd böse Werck stifften/ nicht aus
 Schwachheit / wie auch wol bey Gleubigen teglich ge-
 schicht: sondern aus mutwillen vnd fursatz/ das man die
Finsternis mehr liebet denn das Licht/ das ist das rech-
 te merckmal vnd kennzeichen/ dabey man des Herzens
 verdammlichen Unglauben mercken vnd prüffen kan.

Das heisset aber nicht allein arges thun / die
 Finsternis lieben / vnd das Licht lassen / wenn man
 nicht allein sundiget / sondern man wil auch in Sünden
vngestraffet sein / man entschuldiget vnd bemäntelt die
 Sünde / man freuet sich arges zu thun / vnd ist frölich
 darüber / wenn man vbelis ausgerichtet hat: Auch wenn
 Gott schon hierwider zürnet / vnd greiffet mit dieser oder
 jener Straff dorauß / das man sich gleichwol hierob
 nicht bessert / vnd sich nicht wendet / zu dem / der vns
 geschlagen hat / sondern des abweichens vnd sundigens
 immer fort vnd mehr machet. Wo diese Stück gesehen
 vnd vermercket werden / man rühme sich des Glau-
 bens / wie man wolle / so ist doch lauter Unglauben
 vorhanden / vnd ein schreckliches warten des Gerichts/
 2. Thess. 1. Wenn nun der HErr Jesus wird offenbaret werden
 vom Himmel / mit Feuerflammen / Rach zu geben über
 die / so Gott nicht erkennen / vnd über die / so nicht ge-
 horsam sind dem Euangelio vnsers HErrn Jesu Chris-
 ti / welche werden Pein leiden das ewige verderben /
 von dem Angesicht des HErrn / vnd von seiner herr-
 lichen Macht Welche Erscheinung aber mit freuden
 anzuschawen /

anzuschauen/ vnd in der Auferstehung der Gerechten
nicht des Gerichtes zu erschrecken/ sondern vnserer Er-
lösung zu erfreuen/ vnd der vberschwenglichen Liebe
Gottes in Christo seliglich zu genießen. Vnd mit allen
Gnaden bescheren vnd vorleihen wolle/ Gott Vater
in Christo/ sampt heiligen Geiste/ die ewige
Dreyeinigkeit/ gelobet vnd gebenedeyet
von nun an bis in alle ewigkeit/
A M E N.



Gedruckt zu Erffurt/ durch
Esaiam Mechlern.

Im Jahr/

M. D. XCIIII.

11

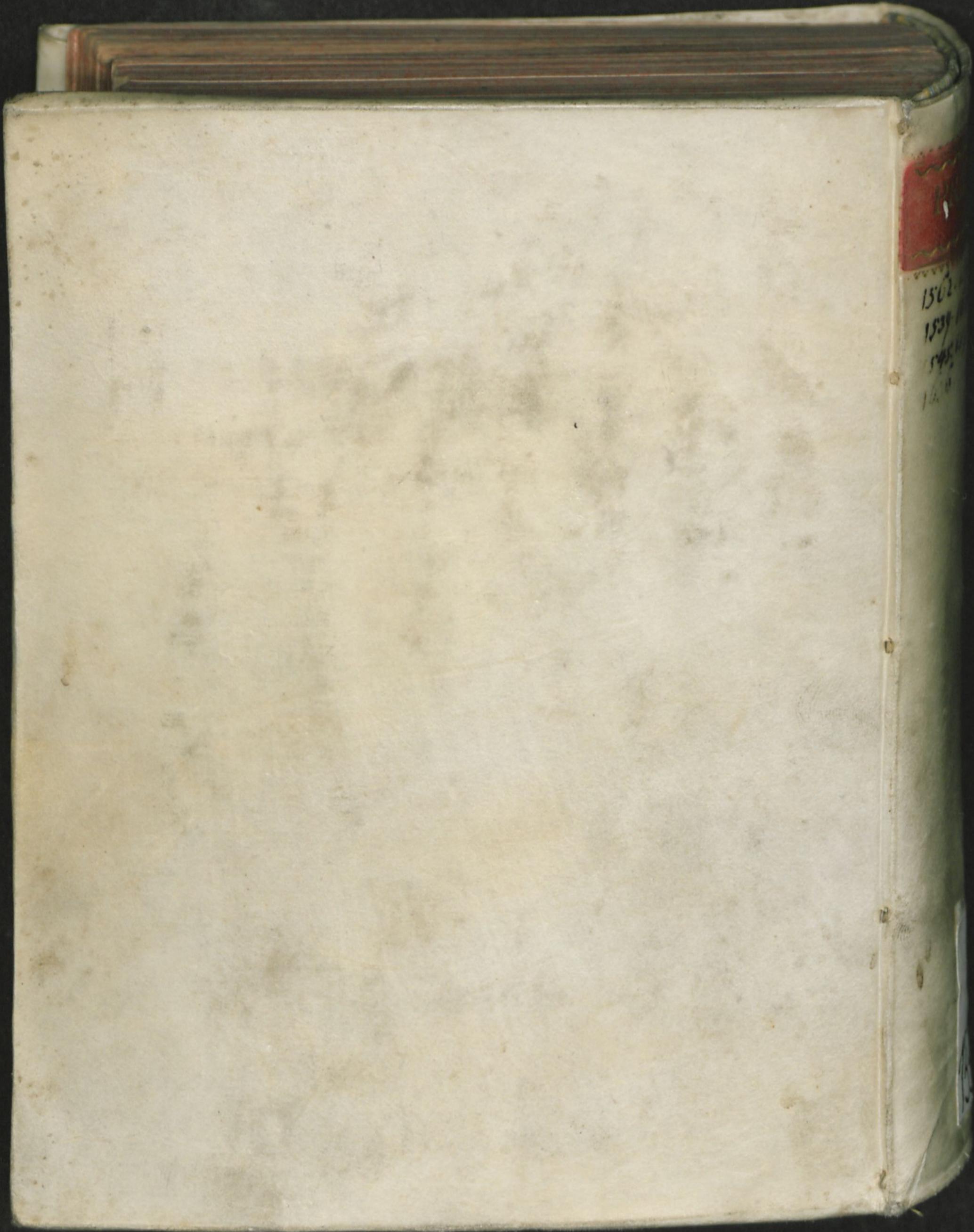


HB: A53562

X 1387297

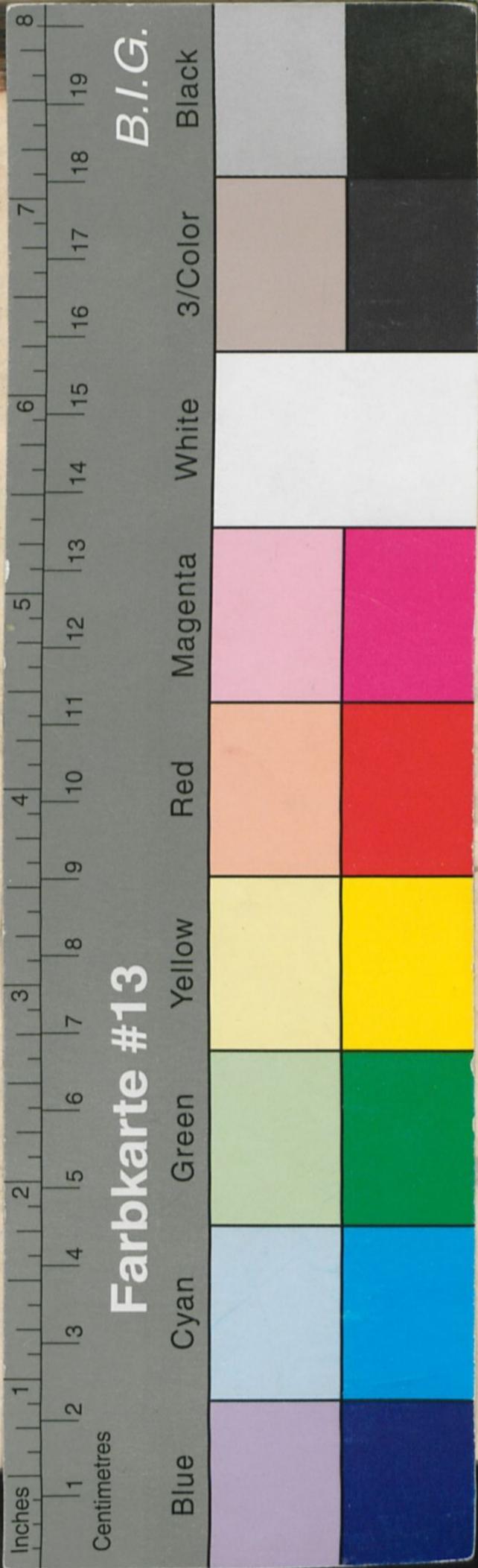
Fol. 261

VD 17



1502
1539
1595
16. 11





Das gülden Kleinoddes
newen Testaments.

Das ist/

Das Euangelium
Johan. am 3 Also hat Gott die
Welt geliebet/ etc. Auff den heiligen Pfingst
montag geordnet/ vnd einfeltig ausgelegt
vnd erkläret in einer Predigt.

Gehalten durch

Georgium Müllern / der heiligen
Schrifte Doctorem / vnd Professorem zu
Jena / in der Pfarckirchen daselbst / am heil-
ligen Pfingstmontag / dieses
1594. Jahrs.



Bedruckt im Jahr/ M. D. XCIII.

